

welche, wenn das Chlorwasser die Stärke des officinellen erhalten soll, 1 Liter Wasser {von ungefähr 12° enthalten muss, aber nur bis fast zur Hälfte davon angefüllt werden darf. Das Rohr ist an seinem Ende, wie c, Fig. 16 zeigt, zu einer offenen Spitze ausgezogen, so dass nur eine Oeffnung von ungefähr $\frac{1}{2}$ Mm. Durchmesser bleibt, welche das Gas nur in kleinen Blasen austreten lässt. Durch den Kork der Flasche geht ausserdem noch ein kurzes Rohr d, welches unten verschlossen ist, aber seitlich, in der Nähe des verschlossenen Endes eine Oeffnung hat, so dass man durch Heben und Senken desselben im Korne die Communication des inneren Raumes mit der äusseren Luft beliebig unterbrechen oder herstellen kann. Anfangs stellt man dies Rohr so ein, dass seine Oeffnung sich unter dem Korne befindet; sobald sich jedoch ein Austreten von Chlor zu erkennen gibt, schiebt man das Rohr so in die Höhe, dass seine Oeffnung durch den Kork verschlossen wird. Erwärmung des Kölbchens muss vermieden werden, auch braucht man die Flasche nicht umzuschütteln, sondern man lässt sie ruhig an einem schattigen Orte stehen. In dem oben angegebenen Verhältniss, in welchem Salzsäure und chlorsaures Kali angewandt werden sollen, hat der Verf. erstere weit über das 6-fache Aequivalent des Salzes vergrössert, um die Bildung der unterchlorigen Säure und anderer Oxydationsstufen des Chlors möglichst zu vermeiden. Es gelingt diess jedoch nie ganz, weshalb das Chlorwasser stets etwas intensiver gelb erscheint als das mit Hülfe von reinem Chlor bereitete.

Zur Darstellung des reinen salpetrigsauren Kalis bedient sich E. T. Chapman*) des salpetrigsauren Amyloxyds. Letzteres bereitet er auf die gewöhnliche Weise durch Sättigen von Amylalkohol mit — aus arseniger Säure und Salpetersäure erzeugter — salpetriger Säure, Waschen mit wässriger Kalilauge, Trocknen und Destilliren mit Beseitigung alles über 100° Uebergehenden, und zersetzt es, indem er 5 Gewichtstheile desselben mit einer frisch bereiteten Auflösung von 2 Th. Kalihydrat in etwa 80-procentigem Alkohol ungefähr eine Stunde lang gelinde erwärmt. Das reichlich auskrystallisirende Salz wird nach dem Erkalten abfiltrirt, mit Alkohol gewaschen, zwischen Fliesspapier gepresst und im Wasserbade getrocknet. Der Verf. macht besonders darauf aufmerksam, dass kein Ueberschuss der Kalilösung angewandt werden dürfe und dass dieselbe frisch bereitet sein müsse.

*) Laboratory, April 27, 1867, 56 durch Zeitschrift f. Chemie N. F. 3, pag. 411.